

Auf der Spur der Nazi-Geschichte

„WETZLAR ERINNERT“ Stadtrundgang hat Schicksal der Zwangsarbeiter im Fokus

Wetzlar (hg). Der Verein „Wetzlar erinnert“ hat zu einem „Stadtrundgang durch die NS-Geschichte in Niedergirmes“ eingeladen. Zur Freude des Vorsitzenden Ernst Richter hatten sich 52 Mitstreiter am Friedhof zum Rundgang eingefunden.

Die Führung der Gruppe übernommen hatte Marianne Peter. Ihre Ausführungen stellte die Solmsjer Stadtjugendpflegerin und Historikerin unter das Motto „Wer nicht erinnert, vergisst – wer vergisst, kann wieder schuldig werden“, den Auftakt der Präambel des Vereins „Wetzlar erinnert“.

Erste Station des Rundgangs war das Gräberfeld auf dem Niedergirmeser Friedhof im Block 13, unmittelbar hinter der Friedhofshalle. Auf dem eng begrenzten Terrain liegen 290 Zwangsarbeiter, die meisten von ihnen aus Osteuropa, und 95 Kinder begraben.

■ Kühn-Leitz setzt sich ein

Die nur bruchstückhaften Unterlagen aus der Zeit nach 1942 ließen vermuten, dass die in den von der heimischen Industrie eingerichteten 28 Zwangsarbeiterlagern Verstorbenen durch die Stadt zum Niedergirmeser Friedhof „gekarrt“, um dort, lediglich mit Nummern versehen, „verscharrt“ zu werden, beschrieb Peter die Begräbnispraxis für Zwangs-



Marianne Peter (r.) berichtete auf dem Niedergirmeser Friedhof über das Schicksal von Zwangsarbeitern. (Foto: Henning)

arbeiter in der damaligen Zeit. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs habe man die persönlichen Daten der Verstorbenen – soweit überhaupt feststellbar – auffindig gemacht und ihre Gräber mit ihren Namen, Geburtsdaten und den Sterbetagen versehen.

Auf das Schicksal von 32 Kindern, die in einer extra eingerichteten Entbindungsbaracke in Wetzlar geboren wurden, ging Marianne Peter besonders ein. 17 von ihnen seien bald nach der Geburt gestorben, die Namen der Väter seien wohlweislich unbekannt geblie-

ben. Elsie Kühn-Leitz, die Tochter des Wetzlarer Industriellen Ernst Leitz II, habe sich trotz aller Widerwärtigkeiten dieser Kinder und ihrer Mütter angenommen und sich damit die Gegnerschaft der örtlichen Nazi-Größen eingehandelt, führte Peter aus.

Ihr Einsatz für diese Kinder und Mütter habe schließlich zu ihrer Verhaftung durch die Gestapo und eine fast dreimonatige Gefängnishaft in Frankfurt beigetragen.

Das Haus in der Jahnstraße 3 war ebenfalls Station des Stadtrundgangs auf der Spur

der Nazi-Geschichte in Niedergirmes. Dort erinnerte Marianne Peter anhand einer auf Veranlassung des Wetzlarer Heimatforschers Karsten Porezag angebrachten Gedenktafel an das im Jahre 1942 von den damaligen Machthabern eingerichteten Sammellager für Bürger jüdischer Konfession. Unter äußerst beengten Wohnverhältnissen hätten sie dort eine Zeit lang leben müssen, bis sie anschließend nach Frankfurt überführt und von dort aus in Viehwaggons in die Todeslager der Nazis transportiert worden seien.